

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigepreis: die kleinformatige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Seite 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

Nr. 98.

Mittwoch, den 30. April

1913.

Am 30. April 1913 wird der erste Termin der diesjährigen **Staatseinkommen-** und der **Ergänzungsteuer** sowie die **Miet- und Pachtvertragskempelsteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen **dreitwöchigen** Frist gegen etwaige Refraktanten im Wege der **Zwangsvollstreckung** vorzugehen ist.

Ortssteuereinnahme Schönheide.

Der Ernst der Situation.

Man hört nicht mehr Graf Berchtolds ruhige Worte „Die Mächte sind einmütig, es ist nichts zu befürchten.“ Jäh ist nun auch die Stimmung in den Kabinetten umgeschlagen, und zwar ist sie jetzt auf den Ton gestimmt, den wir in unserem Leitartikel in der Sonntagsnummer anschlugen. So wird aus Berlin gemeldet, daß man in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen die augenblickliche politische Lage als außerordentlich kritisch erachtet und nur noch schwache Hoffnungen auf eine rein friedliche Beilegung des Konfliktes hegt. In Oesterreich glaubt man wohl überhaupt nicht mehr an die Möglichkeit, einem Waffengange mit Montenegro und Serbien aus dem Wege gehen zu können, hält aber noch an der Hoffnung fest, daß aus einem solchen nicht notwendig ein Weltkrieg zu entstehen brauche. Und diese Hoffnung scheint in der Tat Berechtigung zu haben; denn England bewahrt gegenwärtig eine so friedliche Haltung, daß die anderen Entente-Mächte wohl oder übel ebenfalls Gewehr bei Fuß den Ereignissen werden zuschauen müssen. Leider sind zur Stunde noch keine genauen Nachrichten über den Verlauf der gestrigen Botschafterkonferenz eingelaufen. Von einer Seite wird zwar gemeldet, sie sei um 48 Stunden vertagt worden. Sollte das zutreffen, dürfte Oesterreich schwerlich geneigt sein, diese Frist abermals abzuwarten. Welcher Natur die Vorschläge der einzelnen Mächte auf der gestrigen Konferenz gewesen sein dürften, geht aus nachstehendem ausführlichen Telegramm hervor:

Frankfurt am Main, 28. April. Von ausgezeichneter informierter Wiener Seite erfährt die „Frankfurter Zeitung“, daß Rußland und Frankreich heute auf der Botschafterkonferenz ihre Zustimmung zu direkten Zwangsmaßnahmen davon abhängig machen wollten, ob Oesterreich-Ungarn die nachträgliche Diskussion von territorialen Konzessionen schon jetzt zugebe. Diese Bedingung werde von Oesterreich-Ungarn in Uebereinstimmung mit der deutschen Diplomatie abgelehnt werden. Die Instruktionen des österreichischen Delegierten seien entschiedenster Natur. England wünscht den österreichisch-ungarischen Schritten den Charakter der Durchföhrung eines europäischen Beschlusses dadurch zu bewahren, daß die heutige Botschafterkonferenz auf österreichischen Antrag beschleße, die Blockade während der österreichisch-ungarischen Aktionen aufrecht zu ergaltn. Es ist anzunehmen, daß Oesterreich-Ungarn dieser englischen Anregung Folge leisten wird, umso mehr, als England, wie man hier versichert, mehr und mehr ein rücksichtsloses Vorgehen Oesterreich-Ungarns als ein Gebot seiner staatlichen Existenz anerkennt. — Der österreichische Kaiser und der Thronfolger sind, wie an maßgebender Stelle betont wird, für eine rasche energische Politik. Von höchster Stelle sei das Wort gefallen, daß Oesterreich-Ungarns Politik und militärische Ehre engagiert seien. — So sehr mit der Wahrscheinlichkeit eines österreichisch-ungarischen Krieges gegen Serbien und Montenegro gerechnet wird, so wenig glaubt man, daß sich daraus der Weltkrieg entwickeln könnte. Trotz der sorgenvollen Vorstellungen, die Herr von Giers, der russische Botschafter, in Wien unternommen hat und aus denen in der französischen Presse schon eine Verbalnote geworden ist, hält man es für ausgeschlossen, daß Rußland den Krieg wagen werde, da England schlechterdings keine Neigung zeigt, für eine rein panslawistische Politik sich zu exponieren. Charakteristisch ist, daß auch der Frieden zwischen den Balkanstaaten und der Türkei nicht geschlossen werden kann, weil der russische Botschafter in Konstantinopel wieder einmal ohne Instruktionen war. Rußland will den Abzug der bulgarischen Truppen von der Tschataldshahlinie verhindern.

Was Oesterreich verlangt von der Botschafterkonferenz ist knapp und klar in folgender Meldung ausgedrückt:

Wien, 28. April. Der „österreichischen Zei-

tung“ wird aus Wien gemeldet: Der Londoner Botschaftervereinigung liegt ein Verlangen Oesterreichs vor, in Cetinje durch die dortigen Gesandten die sofortige Räumung Skutari angefordert und schroff zu verlangen und im Weiterungsfalle ein militärisches Vorgehen der Mächte zu beschließen. Sollte sich die Botschaftervereinigung gegen eine gemeinsame Aktion aussprechen, so würde Oesterreich-Ungarn allein oder zusammen mit den dazu bereiten Mächten dem Willen Europas Geltung verschaffen.

Und Oesterreich wird seinen Willen durchsetzen, trifft es doch dazu bereits alle Vorbereitungen:

Wien, 28. April. Von bestunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß alle Ordres gegeben worden sind, um für den Fall, daß heute die Botschafterkonferenz wiederum nur platonische Beschlüsse faßt, und für den Fall, daß Montenegro nicht Skutari freiwillig aufgibt, eine Räumung gewaltsam durchzuführen.

Das alles indessen scheint auf den König der Montenegriner keinen Eindruck zu machen. Zwar berichtet eine weiter unten abgedruckte Depesche, daß die montenegrinischen Truppen Skutari verlassen, ob diese Meldung aber zutrifft, muß abgewartet werden, und schließlich könnte ein eventueller Abzug eines Teiles der montenegrinischen Truppen einen ganz anderen Zweck haben als den, Skutari den Mächten zu überlassen. An Nikitas Scheinmanöver ist man nun schon gewöhnt. Die Note der Mächte, Skutari zu räumen, hat er, wie immer, abgelehnt:

London, 28. April. Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, hat der montenegrinische Delegierte Popowitsch ein Telegramm aus Cetinje erhalten, in welchem der Inhalt der Mitteilung, welche die Vertreter der Mächte der montenegrinischen Regierung gemacht haben, wie folgt wiedergegeben wird: Wir haben die Ehre, gemeinsam der königlich montenegrinischen Regierung zu erklären, daß die Einnahme Skutari's in keiner Weise die Entschließung der Mächte in bezug auf die Nord- und Nordostgrenze Albanien's ändert, und daß daher die Stadt Skutari in möglichst kurzer Frist geräumt werden muß, und den Mächten übergeben werden muß, welche durch die Kommandanten der internationalen Seestreitkräfte vertreten sind. Die königlich montenegrinische Regierung wird aufgefordert, eine schnelle Antwort auf diese Mitteilung zu machen. Popowitsch fügt hinzu, er habe Befehl von seiner Regierung bekommen, formell gegen diese ungerechte und grausame Forderung zu protestieren und von neuem die Mächte zu ersuchen, die Angelegenheit zu prüfen. Es sei eine Lebensfrage für Montenegro, daß Montenegro in gleicher Weise behandelt werde, wie die anderen Verbündeten.

Wien, 28. April. Von diplomatischer Seite erfährt die „Neue Freie Presse“, es seien Meldungen eingegangen, daß Kronprinz Danilo heute mit dem Groß der montenegrinischen Truppen Skutari verlassen habe und in der Richtung nach Norden abgezogen sei. In Skutari befinden sich nur noch fünf montenegrinische Bataillone.

Welch gefährliches Spiel mit dem Feuer die Montenegriner übrigens treiben, erhellt aus nachstehender Meldung:

Wien, 28. April. In Cetinje ist es zu großen Beschimpfungen gegen die österreichische Gesandtschaft gekommen. Am Montag behängten die Montenegriner einen Esel mit einem Kreuz und kündigten durch ein Plakat an, daß er einen Oesterreicher darstellen solle. Di. Menge zog unter höhnischen Rufen mit dem Tier vor die österreichische Gesandtschaft und veranstaltete dort Kundgebungen. — König Nikolaus hat erklärt: Wir sind mit Skutari fertig geworden, wir werden auch mit Cattaro fertig werden. Man soll es nur mit uns versuchen.

Und nun noch einige Meldungen über den Verrat Effad-Paschas und den Fall Skutari's:

Wien, 28. April. Der Verrat Effad Paschas wird bestätigt. Skutari ist nicht erobert worden und

war, wie schon gemeldet wurde, noch auf drei Monate mit Proviant versehen. Die Festung ist von Effad-Pascha übergeben worden gegen die Zusicherung, daß seine Ansprüche auf den albanischen Thron von Montenegro und Serbien unterstützt würden, er hingegen die Abtretung von Skutari an Montenegro zugeben müsse.

Wien, 28. April. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, es sei vollkommen sicher, daß Skutari nicht im Kampf gefallen ist, sondern daß die Festung noch mit Lebensmitteln und Munition für 5 Wochen versehen war und auch der Geist der Truppen nicht gelitten hatte und die Uebergabe das Resultat von Verhandlungen mit Effad Pascha war. Die Meldungen verdichten sich immer mehr, wonach Effad Pascha mit König Nikolaus einen Pakt abgeschlossen hat, demzufolge er mit dem albanischen Teil der Besatzung abzog, um sich zum Fürsten oder König Albanien's proklamieren zu lassen. Effad Pascha soll sich verpflichtet haben, den Drin als Grenze zwischen Montenegro und Albanien anzuerkennen, Skutari aber den Montenegrinern zu übergeben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Rückkehr des Kaisers nach Potsdam. Der Kaiser ist nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder in Potsdam eingetroffen, und empfing am Montag mittag kurz vor 1 Uhr den Staatssekretär von Jagow zu einem längeren Vortrage.

— Der Kaiser und der „Imperator“. Der Kaiser hat in einem Telegramm an Generalsekretär Ballin seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß seine Zeiteinteilung ihm leider für die nächsten Monate nicht gestatte, an einer Einweihungsfahrt des „Imperator“ teilzunehmen. Der Kaiser hofft aber, später eine Fahrt auf dem stolzen Schiffe mitmachen zu können. Die vorübergehende Betriebsstörung der Maschinen bezeichnet das kaiserliche Telegramm als eine bei so großen Turbinenanlagen üblichen Kinderkrankheiten, deren Behebung der vortrefflichen Sullanwerkst sicher schnell gelingen werde. — Auch der Kronprinz hat Herrn Ballin telegraphisch sein Bedauern über die Verschiebung der Probefahrt ausgesprochen, sowie die Hoffnung, daß die Verschiebung nur von kurzer Dauer sein möge.

Rußland.

— Zum russischen Rekrutenkontingent. Kaiser Nikolaus hat das vom Parlament angenommene Gesetz über das Rekrutenkontingent für 1913, nach dem in Rußland 455 000 Mann für Meer und Flotte ausgehoben werden, bestätigt.

Frankreich.

— Der französische Ministerpräsident für die nationale Verteidigung. Ministerpräsident Parthou hielt vor seinen Wählern in Oleron eine Rede, in der er unter anderem sagte: Frankreich hat immer und hauptsächlich unter den jüngsten Umständen bestimmte Wünsche zugunsten des Weltfriedens zum Ausdruck gebracht, aber die Nation muß gleichwohl für alle Möglichkeiten bereit dastehen. Viel gefährlicher als der Krieg ist die Furcht vor dem Arge, und furchtbarer als die Furcht vor dem Kriege ist die Niederlage. Deshalb ist es unerlässlich für die nationale Verteidigung, Opfer zu bringen.

— Enthüllungen über die Opiumsucht. Infolge von Enthüllungen über die unter den Offizieren der Kriegsstotte wachsende Opiumsucht beauftragte der Marineminister den Seeprefekten von Toulon, ihm schleunigst eingehenden Bericht zu erstatten und Maßnahmen zur Bekämpfung des Opiumladers vorzunehmen. Das Justizministerium will eine besondere Kommission einsetzen, die ein besonders wirksames Strafverfahren zur Verfolgung der Besitzer heimlicher Opiumfabriken und Opiumschmuggler ausarbeiten soll. Man glaubt aber, daß vorläufig die bestehenden Gesetze eine hinreichende Waffe bilden. Auch der Minister des Innern beschäftigt sich mit dieser Angelegen-